

Der Online Dialog

Die öffentliche Debatte hatte zum Ziel, sowohl einhellige wie auch strittige Standpunkte bei der Weiterentwicklung des Kulturforums verständlich darzustellen und damit die Grundlage für ein gemeinsames Vorgehen zu schaffen.

Es war somit erforderlich, neben den Architekturgesprächen weitere Diskussionsformate für die Information und Meinungsbildung anzubieten, damit die unterschiedlichen Zielgruppen aktiv an der Diskussion teilnehmen konnten. Zu diesem Zweck wurde ein moderiertes Internetforum eingerichtet, das eine eingehende Diskussion auch außerhalb der Veranstaltungen ermöglichte.

Die erste Online-Phase startete am 15. Juni 2004 parallel zu den Architekturgesprächen und löste für vier Wochen eine lebhaftige Diskussion über die Rolle des Kulturforums in der Stadt, über das Senatskonzept, und über die unterschiedlichen Strategien der Weiterentwicklung aus.

Um die Konflikte um die architektonische Entwicklung fair behandeln zu können und gleichzeitig verwertbare Ergebnisse aus dem Forum zu erhalten, wurde ein externes Büro mit der Vorbereitung, Moderation und Auswertung des Online-Dialogs beauftragt. Das Büro Zebralog ist auf medienübergreifende Dialoge spezialisiert und hat durch die neutrale Moderation auch kritische Teilnehmer aktiv in den Dialog einbinden können.

In den vier Wochen haben sich ca. 1600 Besucher im Internetforum über die unterschiedlichen Argumente informiert. Mehr als 50 Teilnehmer haben selbst das Wort ergriffen und sich mit über 300 Beiträgen aktiv in die Diskussion eingeschaltet. Mit Hilfe des schriftlichen, interaktiven Mediums blieb dennoch die Übersicht gewahrt, und es wurden sowohl konzeptionelle als auch bauliche Anregungen formuliert.

Das Senatskonzept ist in verschiedenen Beiträgen sowohl konstruktiv kritisch, als auch positiv unterstützend kommentiert worden. Sehr oft wurde betont, dass die zukünftige Rolle und Nutzung des Kulturforums klarer definiert werden muss, bevor über die bauliche Form entschieden wird.

Ergebnisse des Online-Dialogs (1. Phase)

Die Anregungen aus dem Online-Dialog umfassen vier Handlungsbereiche:

- A. Gemeinsam das Kulturforum bekannt machen
- B. Erlebnisse im „Forum der Kultur“ stärken
- C. Orientierungspunkte und Verbindungen schaffen
- D. Die bauliche Gestaltung an den Nutzungen ausrichten

Die Anregungen werden im folgenden genauer beschrieben, jeweils gefolgt von ersten Rückmeldungen der Anrainer, der Architekturbüros, und der Senatsverwaltung zu den Rahmenbedingungen einer Umsetzung.

A. Gemeinsam das Kulturforum bekannt machen

Als ein zentrales Ausgangsproblem haben die Diskussionsteilnehmer einhellig festgestellt, dass das Kulturforum – zum Nachteil aller ansässigen Institutionen – wenig bekannt ist. Als Lösung wurden eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und eine gemeinsame Werbekampagne vorgeschlagen:

■ Zentrale Informations- und Servicestation

Eine zentrale Informations- und Servicestation bündelt die Informationen und Aktivitäten rund ums Kulturforum. Sie ist ein erster Magnet und fungiert als Dreh- und Angelpunkt für das gesamte Areal. Neben Informationen, Materialien und Veranstaltungstipps gibt es eine Ausstellung über die Geschichte und Entwicklung des Kulturforums. Weiterhin ist der Kauf von gemeinsamen Eintrittstickets, Souvenirs oder das Ausleihen von Sitzdecken, Spiele usw. möglich. Die Finanzierung des Vorhabens kann über die Verkaufserlöse, durch die Gründung einer Stiftung Kulturforum oder über kulturelles Sponsoring etc. erfolgen.

■ Marke „KulturForum“

Bestandteil des Marketingkonzeptes ist es, den Namen „Kulturforum“ bekannter zu machen. Was mit dem MoMA möglich war, soll auch für das ganze Areal als „KulturForum“, „Forum der

Kultur“, „Kult-Forum“ oder „KF“ gelingen. Vorgeschlagen werden weit sichtbare Leuchtsymbole, auch ein Logo macht Sinn und die Vermarktung des Schriftzuges auf CDs, Tassen, Poster etc., die man in der Informations- und Servicestation kaufen kann. Ebenso sind Besucherführungen über das Kulturforum, gemeinsame Eintrittstickets für alle Museen denkbar.

■ **Gemeinsame Internetseite**

Eine gemeinsame Internetseite für das Kulturforum unterstützt die Koordination und Außenwirkung. Dort könnte man Termine, aktuelle Ausstellungen, Veranstaltungen etc. bewerben. Auch Infos über die Geschichte, das Jetzt und die Zukunft des Areals und ein Kultur-Chat werden vorgeschlagen.

■ **Koordinierende Instanz und Dialog**

Die genannten Aktivitäten bedürfen einer koordinierenden Stelle, die im Auftrag aller Beteiligten konzeptionell und organisatorisch für das übergeordnete Marketing zuständig ist.

Rahmenbedingungen für Umsetzung

In ihrer Rückmeldung an die Teilnehmer erläuterte die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, dass sie auf die Öffentlichkeitsarbeit der einzelnen Institutionen am Kulturforum keinen direkten Einfluss hat. Die Anregungen hierzu wurden jedoch als sehr wichtig gewertet und daher an die Anrainer weitergegeben.

Die Anrainer bestätigten, dass die Überlegungen der Teilnehmer zu einem Marketingkonzept sehr mit ihren zentralen Interessen übereinstimmen. Als konkrete Initiative wurde daher vom Direktor des Kupferstichkabinetts, Prof. Schulze-Altcaptionberg zu einem Round-Table-Gespräch der Anrainer eingeladen.

Der Vorschlag einer zentralen Informations- und Servicestation ist bei den Planungsüberlegungen durchaus in ein Gebäude integrierbar. Da die Finanzierung einer solchen Einrichtung nicht vom Land Berlin getragen werden kann, müssen die Möglichkeiten des Sponsorings im Weiteren eruiert werden. Herr Straßmeir, Oberkirchenrat der Evangelische Kirche bekundete Interesse, dass diese Aufgabe von der Berlin Tourismus-Marketing GmbH wahrgenommen wird.

B. Erlebnisse im „Forum der Kultur“ stärken

Das Kulturforum soll nach Ansicht vieler Diskussionsteilnehmer künftig stärker als „Forum der Kultur“ erlebbar werden. Nur durch persönliche Erfahrungen kann die Identifikation mit dem Ort gestärkt werden. Das würde erfordern, dass verschiedene Arten von Kultur – nicht-kommerzielle ebenso wie kommerzielle – am Kulturforum angeboten werden:

■ **Aktionen und Veranstaltungen am Kulturforum unterstützen**

Um den Platz zu beleben, wurden konkrete Aktionen im öffentlichen Raum vorgeschlagen wie Aktionskunst mit Licht- und Rauminstallationen, Performances oder Kultur Open-Air wie z.B. die Projektion von Gemälden in der Nacht, Open-Air Theater, Buchpräsentationen und Lesungen der Staatsbibliothek oder Konzerte der Philharmonie unter freiem Himmel.

■ **Das Forum durch Nutzungsmischung beleben**

Viele Teilnehmer haben angemahnt, dass vor der Bauplanung die inhaltliche Nutzung geklärt werden muss. Bislang werden im Konzeptplan nur wenige Nutzungsideen kommuniziert. Neben der Info- und Servicestation haben die Teilnehmer daher Cafés, Business meets Arts-Internetcafé, Restaurants, Kunstbuchläden, Galerien, Labyrinth, Freilichtbühne und Schreibwarenläden vorgeschlagen. Eine verstärkte Nutzung öffentlicher Plätze für bestimmte Zielgruppen (z. B. Piazzetta für Jugendliche) könnte ebenfalls für eine Belebung des Platzes sorgen.

Rahmenbedingungen für Umsetzung

Die Anregung zur Erweiterung kultureller Aktivitäten sowie die Ideen zu Aktionen und Veranstaltungen sind den zuständigen kulturellen Institutionen zur weiteren Diskussion zugeleitet worden.

In ihren Rückmeldungen haben die Anrainer jedoch überwiegend erläutert, dass viele der vorgeschlagenen Veranstaltungstypen nicht in das Aufgabenprofil der jeweiligen Organisation passen (z.B. Staatsbibliothek) oder sogar störende Auswirkungen haben. Bei der Vorbereitung und Organisation seien daher genaue Absprachen wünschenswert.

Die Anregungen einer Nutzungsmischung durch Ergänzung in Form von Cafés, Restaurants, Galerien, Läden etc. kann von Seiten der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung durch die Ausweisung neuer Bauflächen unterstützt werden. Die weitergehende Realisierung muss jedoch in privater Initiative erfolgen. Mit einer Ausweisung von Flächen für kommerzielle Nutzungen soll genau dieses Ziel auch erreicht werden.

C. Orientierungspunkte und Verbindungen schaffen

Problematisch finden viele Teilnehmer, dass das Kulturforum schlecht abzugrenzen ist. Wo fängt es an, wo hört es auf und welche Gebäude gehören dazu? Die mangelnde Sichtbarkeit der Anziehungspunkte (Gemäldegalerie, Neue Nationalgalerie etc.), eine fehlende Orientierung und mangelnde Wegeverbindungen werden kritisiert. Die nachfolgenden Vorschläge verfolgen das Ziel die Wahrnehmung des Kulturforums als Einheit zu stärken:

■ Optische Hinweise und Orientierungshilfen

Optische Hinweise an den Eingangsbereichen des Kulturforums und vor den Museen erhöhen die Erkennbarkeit des Kulturforums und unterstützen die Orientierung. Besonders der Eingangsbereiche sowohl des Forums als auch der einzelnen Gebäude sind stärker hervorzuheben. Orientierungshilfen können z. B. künstlerisch gestaltete Wegweisertafeln an allen Laternen rund um das Areal sein, Beflaggungen an den Zufahrtsstraßen oder Licht-Strukturen an den Eingängen zum Kulturforum und den Museen, die weit sichtbar gemacht werden.

■ Veränderung der Straßenführung

Die derzeitige Straßenführung fügt sich nicht ins Stadtbild ein und führt die Menschen am Kulturforum vorbei statt hinein. Es wurden verschiedene Lösungen entwickelt, wie eine veränderte Straßenführung aussehen kann. Der Kreisverkehr-Vorschlag von Prof. Braunfels wurde viel beachtet und hoch bewertet, jedoch wurden auch die geschätzten Kosten von ca. 8 Mio. Euro als Gegenargument zur Kenntnis genommen. Alternativ wird deshalb eine klare Abbiegung von der Potsdamer Straße kommend mit einem Platz zum Osteingang der Philharmonie hin vorgeschlagen. Eine andere Idee schlägt vor, die Hauptstraße nach unten zu verlegen, um ein erhobenes Forum über die Verkehrsachse zu legen, die an den Rändern terrassenförmig nach oben ansteigt.

■ Klares, durchgehendes Wege- und Platzkonzept

Durch ein durchgehendes Wegekonzept und die Gestaltung von Plätzen soll das Areal in das Umfeld eingebunden und die Solitäre miteinander auf optimale Weise verbunden werden. Neben der räumlichen Verbindung des Kulturforums mit Tiergarten und Potsdamer Platz sollten auch die Fußwegeverbindungen innerhalb des Forums verbessert werden. Dies ist entscheidend für die Nutzung und Belebung des Kulturforums. Die Idee eine Durchwegung zwischen Marlene-Dietrich-Platz und Staatsbibliothek findet große Zustimmung.

Rahmenbedingungen für Umsetzung

Aus Sicht der Senatsverwaltung ist die bauliche Wahrnehmung des Kulturforums als Einheit sehr schwierig. Dies begründet sich vor allem durch die überwiegend als Solitäre wirkenden Gebäude, die von ihrer Nutzung sehr nach innen bezogen sind (ob nun Philharmonie, Staatsbibliothek oder Museen). Die Anregungen aus dem Online-Dialog sind an die beauftragten Büros zur Prüfung weitergegeben worden.

Veränderungen in den Straßenführungen waren bis auf den Rückbau der Scharounstrasse nicht möglich, da die Umgestaltungen auf dem Kulturforum kostenneutral für den Haushalt sein müssen. Das heißt, dass nur die Erlöse von Grundstücksverkäufen wieder für eine Umgestaltung eingesetzt werden können. Den Möglichkeiten sind damit enge Grenzen gesetzt. Ein Kreisverkehr oder eine Verlegung der Potsdamer Strasse sind nicht realisierbar.

Die beteiligten Landschaftsarchitekten, Levin-Monsigny erläuterten zum Thema veränderte Straßenführung: „Die Vorschläge zeugen von dem Bedürfnis, auf dem Kulturforum ein sortierendes und greifbares Zeichen zu setzen, einen Fokus. Dies entspricht jedoch weder der ursprünglichen stadträumlichen Intention noch einer heute vorgesehenen Weiterentwicklung seiner Grundideen. Wir glauben, dass man diesem besonderen Ort besser gerecht wird, vorhandene – momentan leider hauptsächlich architektonische – Qualitäten aufzunehmen und zu stärken, anstatt weitere ortsfremde Ordnungsprinzipien einzusetzen. Veränderung von Straßenführungen sollte sich auf mögliche Reduzierungen beschränken, um nutzbaren Freiraum zu gewinnen.“

Sehr positiv wird von den Büros jedoch die Anregung einer durchgehende Freiraumgestaltung bestätigt, da sie u.a. ein geeignetes Mittel sei, um die Fläche des Kulturforums in seiner Dimension nachzuzeichnen und so in der Wahrnehmung als besonderer Stadtraum erlebbar zu machen.

D. Die bauliche Gestaltung an den Nutzungen ausrichten

Auch wenn zu Beginn des Online-Dialogs kontrovers über die verschiedenen Leitbilder ‚Stadtlandschaft‘ vs. ‚verdichtete Stadt‘ debattiert wurde, ist im weiteren Verlauf deutlich geworden, dass mit diesen Gegenpositionen keine Weiterentwicklung des Kulturforums möglich ist.

Viele Teilnehmer sind der Überzeugung, dass weder die Konservierung eines städtebaulichen Leitbildes, noch Rückgriff auf historische Strukturen eine Lösung bieten. Tenor der Diskussion ist, dass zunächst die Ziele und Nutzungen des Forums geklärt werden müssen, bevor über die Bebauung entschieden werden kann:

■ **Kulturforum als Denkmalwert**

Da das Kulturforum eine städtebauliche Idee beinhaltet, die einen historischen Wert besitzt, sollte das städtebauliche Ensemble geschützt werden und für die Besucher und Bewohner der Stadt erhalten bleiben.

■ **Parkraumkonzept**

Der ruhende Verkehr wird als großes Problem gesehen, das einer Belebung des Platzes entgegensteht und die Aufenthaltsqualität behindert. Die Vorschläge reichen von der Nutzung der Flächen unter der Piazzetta oder der Tiefgaragen am Potsdamer Platz bis hin zum Verzicht auf die vorhandenen Flächen.

■ **Abriss bzw. Umgestaltung der Piazzetta**

Zum Umgang mit der Piazzetta gibt es verschiedene Meinungen. Einige Teilnehmer sprachen sich für den Abriss der Piazzetta aus. Andere plädieren für einen Erhalt und eine Umgestaltung der Piazzetta mit einer Fußgängerverbindung zum Tiergarten. Ebenfalls vorstellbar ist eine Weiterentwicklung der Piazzetta zu einem Platz für Aktion und Sport.

■ **Gästehaus einmal anders**

Die Errichtung des Gästehauses wie es das Konzept von Hans Scharoun vorsah wurde gewünscht. Erweitert wird diese Idee durch den Vorschlag, das Gebäude selbst zur Potsdamer Straße hin landschaftlich zu verblenden, so dass das Gebäude wie ein Januskopf unterschiedliche Formensprachen ausdrückt.

■ **Landschaftsgärtnerische Maßnahmen**

Eine attraktive, begehbare und erlebbare Grünflächengestaltung ist für das Kulturforum ebenso wichtig wie die bauliche Gestaltung. Dadurch entstehen neue öffentliche Räume, die als attraktive Ruhebereiche oder für Außenaktionen genutzt werden können.

Rahmenbedingungen für Umsetzung

Der vom Senat verabschiedete Konzeptplan möchte weder ausschließlich auf die historischen Strukturen zurückgreifen und die Stadt der Jahrhundertwende wieder auf dem Kulturforum auferstehen lassen, noch ein einzelnes städtebauliches Leitbild konservieren. Die machte die Senatsverwaltung in ihrer Rückmeldung an die Dialogteilnehmer deutlich.

Es wurden stattdessen auf die jeweilige städtebauliche Situation abgestimmte Planungsüberlegungen angestellt. Es soll eine Abfolge von untereinander in Beziehung stehenden öffentlichen Räume unterschiedlicher Typologien entstehen. Durch die differenzierte Behandlung

der öffentlichen Räume wird die Wirkung der einzelnen Monumente gesteigert und gleichzeitig ein inhaltlicher und räumlicher Kontext hergestellt.

Die einzelnen Vorschläge zur Reduzierung des ruhenden Verkehrs, zur Ausformung der Gebäude oder zur Gestaltung der Freiräume sind an die beauftragten Freiraumarchitekten und Architekturbüros weitergegeben worden.

Von den Landschaftsarchitekten Levin-Monsigny und auch den anderen Büros wurden die Anregungen weitestgehend bestätigt. Der besondere Stadtraum am Kulturforum müsse so sensibel wie möglich behandelt werden. Sinnvoll sei daher, die Verdichtung auf die Ränder zu begrenzen und die Mitte demgegenüber so frei wie möglich zu halten. Auch die Forderungen nach eine restriktiven Parkkonzept wurden daher voll bestätigt.

Offen bleibt die Frage, ob und wie es möglich ist die Nutzung des Kulturforums genauer zu beschreiben, bevor über die bauliche Veränderung entschieden wird. Nutzung und Bebauung beeinflussen sich gegenseitig, und die Diskussion im Online-Dialog hat dazu beigetragen, diesen Zusammenhang erneut aufzuzeigen.

Fortsetzung des Online-Dialogs (2. Phase)

Wie in den Rückmeldungen der Anrainer, Architekturbüros und der Senatsverwaltung deutlich wurde, sind die Anregungen aus dem Online-Dialog oft auf Zustimmung, wie auch auf Widerspruch gestoßen. In beiden Fällen sind die zugrunde liegenden Argumente in die Entscheidungsfindung eingeflossen und haben somit ihren Teil zur Entwicklung des Masterplans beigetragen.

Die zweite Online-Phase wird beginnen, sobald der Masterplan in die politischen Gremien eingebracht wurde und ein darauf basierender Bebauungsplan zu erarbeiten ist. Ziel der zweiten Online-Phase wird es dann sein, Anregungen zur Ausgestaltung des rechtsverbindlichen Bebauungsplans zu erarbeiten.